

Erstkontakt:

Dipl.-Ing. Maschinenbau
Michael Schrading
Steinlachwasen 5
72072 Tübingen

Tel.: +0049 -(7071) 763074
Fax: +0049 -(7071) 760935
email: ms@yesno.de

Bankverbindung:
GLS Gemeinschaftsbank eG
Konto: 7001905740
BLZ: 43060967



Eine Ideensammlung als Vorbereitung auf eine tätige Umsetzung zur Begrünung der Wüste.

Diese Idee(n) sind und sollen keinesfalls Geheimsache sein. Noch sollen sie von anderen als Ganzes oder in Auszügen käuflich erworben werden können mit dem Ziel, die Rechte daran zu erhalten, um sie für sich "markttechnisch" auszubeuten.

Vorwort:

Um es gleich vorweg zu nehmen. Die Wüste soll nicht vernichtet oder weggetragen werden. Nicht nur weil große Wüstengebiete sicher auch zum Ökosystem der Erde gehören. Vielmehr soll der Lebensraum von Mensch und Tier ganz bestimmter Gebiete der ariden Bereiche wieder in ein lebenswertes Umfeld **gewandelt** werden.

1. Wir wollen nicht gegen etwas sein!

Das Ziel ist nicht etwas zu vernichten usw.. Sondern wichtig ist, sich in den Ideen auf das **FÜR** zu konzentrieren. Es gibt viel mehr Kraft und Ansporn **FÜR** etwas zu sein als gegen etwas.

Wenn wir für etwas sind, werden auch die anderen negativen Erscheinungen wie von selbst in den Hintergrund treten und sich auflösen.

Erde ist lebendiger Sand. Die Wüste ist Sand ohne nennenswerte organische Bestandteile. Das kristalline Mineral hat die Oberhand. Die klimatischen Bedingungen sind für das organische schlecht. Die Wüste wieder zu begrünen heißt, nicht den Sand zu vernichten oder wegzuschaffen, sondern das Organische, das Lebendige wieder dort einziehen, sich ausbreiten zu lassen. Wenn dort Wald ist, wächst der Wald auf dem Sand, der früher die Wüste ausmachte. Nur kommt in den Sand mit der Zeit der Humus, das Organische, das Leben wieder hinein. Das organische mischt sich wieder in das Mineralische. **Der Sand wird wieder Erde.** Das zu schaffen ist das Hauptziel, ist der Hauptpunkt des Konzeptes, der Ideen!

2. Lebendiges Ökosystem

Die herkömmliche Naturwissenschaft definiert "**Ökosystem**" als stabiles, sich selbst erhaltendes System aus lebendigen Organismen und ihrer unbelebten Umwelt. Nach dieser Anschauung verändern die Organismen ihre Umwelt nicht, sondern passen sich ihr lediglich an.

Dieser Auffassung sind wir nicht. Wir gehen von der Annahme aus, dass der Wald, genauso wie das Meer in den Untersuchungen von James E. Lovelock, eine Selbststeuerungsfunktion im ökologischen Gefüge übernimmt, wenn seine Kräfte dafür groß genug sind. Ist das Organische in der Überzahl, kann es aus sich heraus das Klima, das vorher die Wüste erzeugte und sich ausbreitet, für sich so beeinflussen, dass ein günstigeres Klima für die Pflanzen vorherrscht. James Lovelock, der englische Chemiker, hat dazu eine gute "Vorreiterrolle" gespielt. Aber auch andere Biologen, die ich hier nicht alle beim Namen nennen will, haben dort auch schon bestätigt, dass z.B. Wald aufgrund seiner Größe und Konsistenz Einfluss auf das Klima, auf den Regenfall, auf die Temperaturen usw. nimmt. Unser Projekt möchte einen **neuen Ansatz** bei der Veränderung der Wüstenverhältnisse machen.

3. Ein zusammenhängendes Ganzes

Meine Überzeugung ist es, dass weite Teile der Wüste wieder in einen für Menschen und Tiere angemessenen Lebensraum umgestaltet werden können. Diese Umgestaltung erfolgt nach dem Prinzip der Selbsterhaltung der Erde. D.h. die Umsetzung der in den Ideen beschriebenen Verfahren soll die Erde dazu befähigen ab einem bestimmten Fortschrittstadium selbst für den Erhalt der Lebensräume zu sorgen. So wie sie es über Jahrmillionen getan hat. Dieser Selbsterhalt erfordert, dass Teile der in der Wüste angesiedelten Pflanzen mit ihrer Umgebung kommunizieren. Diese Kommunikation hat nur den Zweck des Selbsterhalts. (Und damit der Kommunikation an sich). Die Kraft des Ausdrucks der Pflanzen, der Tiere, ist die Gemeinsamkeit Ihrer Art. So hat ein zusammenhängender Wald einen größeren Einfluss auf die Umwelt als einzeln stehende Bäume. Eine allein aufwachsende Pflanze muss sich eher der Umwelt anpassen als umgekehrt.

James Lovelock schreibt in seinem 1991 erschienenen Buch:

"GAIA, die Erde ist ein Lebewesen".

"Wälder, Regen und Wolkenbildung sind ein auf die Bedürfnisse des Waldes abgestimmtes Regelsystem... Über die große Oberfläche des Laubes verdunsten sie große Mengen Wasser. Der aufsteigende Wasserdampf kondensiert zu Wolken, es fällt Regen, die Bäume wachsen... Wenn die Bäume fehlen hört der Regen auf, der Boden stirbt ab." James Lovelock zeigt das am Beispiel von Harappa in Pakistan bei dem die Bauern den Wald rodeten, Ziegen und Rinder hielten, welche das Laub der

Sträucher und die Gräser fraßen, die als Ersatz für die Bäume wuchsen. Der Regen fiel, bis etwas mehr als die Hälfte der Wälder abgeholzt waren. Der Regen blieb aus und der Rest des Waldes starb. Zurück blieb die Wüste.

So ist es also zunächst einmal wichtig ein zusammenhängendes Ganzes in einer gewissen Größe zu bekommen. Und dieses zusammenhängende Ganze umschließt exakt den von den Pflanzen beherrschten Umraum. Mit dem Anstieg der Größe dieses Umraums wächst auch die Fähigkeit der Pflanzen nicht nur genug Kraft für sich, für das Wachstum, für die Vermehrung zu haben, sondern der Einfluss der Pflanzen auf die Umwelt vergrößert sich derart, dass für den Erhalt des Pflanzenreiches alle erforderlichen Bedingungen von ihm selbst herbeigeführt werden.

4. Wasser des Lebens

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Herangehensweise ist, das Grundwasser eines ariden oder semiariden Gebietes nicht an die Oberfläche zu holen. In zahlreichen Projekten, die liefen und heute noch laufen, wird Wasser zum größten Teil aus dem Grundwasser, und gar aus fossilem Wasser, aus dem tiefen Inneren der Erde mit hohem Energieaufwand gepumpt und an der Oberfläche der Wüste versprüht. Die Menge des Wassers ist aber begrenzt. Nach Abschaltung der Pumpen, nach einem Versiegen der Quellen wird aller pflanzliche Anbau wieder verdorren.

Das soll unter allem Umständen mit der vorliegenden Idee vermieden werden. Das Wasser unterhalb arider oder semiarider Gebiete soll nicht an die Oberfläche gelangen, wo es mehr verdampft, als dass es von Nutzen für das dortige Leben wäre. Selbst der Regen, der sich beispielsweise am Rande ab und zu in die Sahara verirrt, verdampft wieder in großer Höhe unter Anderem auf Grund der hohen Lufttemperatur und gelangt so erst gar nicht auf den Wüstenboden.

5. Selbstbestimmung von Anfang an

Das Projekt ist dahin gehend ausgerichtet den ökologischen Kräften zu helfen sich selbst ihren Lebensraum zu schaffen, anstatt das Sandstürme und Desertifikationen die biologische Umwelt zerstören und sich ausbreiten. Das von der Idee getragene und im folgenden beschriebene Ökosystem zielt darauf ab den Energie- bzw. Ressourcenverbrauch auf Null zu setzen. Es wird keine Energie dem System entnommen z.B. durch Ernten, noch wird über Gelder oder andere Energiequellen eine zum Leben notwendige Energie zugeführt, z.B.

Wasser, dass an die Oberfläche gepumpt wird.

D.h. nicht, dass gar keine Energie notwendig wäre. Aber alle Energie die benötigt wird, kommt von der Sonne und kann von ihr ohne Folgen entnommen werden.

So wird das System nicht durch ein Versiegen von externer Energie zerfallen. Die einmal in das System gepflanzten Lebenskeime tragen sich von Anfang an selbst. Dadurch wird die menschliche Begleitung des Projektes so einfach wie möglich sein.

6. Entwicklung kennt keine Zeit

Ein Prozess ist abgeschlossen, wenn er abgeschlossen ist. Ob er 100 Jahre braucht oder 100 Millionen Jahre. Vor allem die Natur ist da sehr geduldig. Und verlangt es auch von uns, wenn es einen Erfolg haben soll.

Aber für das Projekt sind keine 100 Millionen Jahre veranschlagt, keine Sorge.

Nicht nur Ökosysteme unterliegen Veränderungen, auch die dort lebenden Menschen erfahren eine allmähliche Veränderung ihrer sozialen und kulturellen Verhältnisse. Darum sind solche Prozesse immer langfristig anzulegen, das wir in die Ideen mit einplanen.

7. Wirkliches Handeln kommt aus dem Bewusstsein

Im Vordergrund soll die **Umsetzung** der Idee stehen. Das Handeln aus dem Bewusstsein und der Notwendigkeit ist hier die treibende Kraft.

Nicht wieder soll hier in endlosen Debatten und Abhandlungen über den Zustand der Erde gesprochen werden **ohne** in eine anschließende **Umsetzung** der gewonnenen Erkenntnis. Wo kommt der Sand her? Wie heiß ist es in welcher Höhe über dem Wüstenboden? Wer war der Verursacher der Wüstenausbreitung usw.? Nein, alle nötigen Vorbereitungen und Darlegungen der Ideen haben nur die Aufgabe mit den daraus erhaltenen Ergebnissen eine tatsächliche Realisierung zu erzielen. Ideen zur Bekämpfung der Desertifikation gab es und gibt es zahlreiche. Alle haben jedoch nicht zu einer wirklichen Verbesserung der semiariden Verhältnisse geführt. Sicher haben sie die Erkenntnis über das Verhalten trockener Landgebiete erweitert und verbessert. Auch sind neue und brauchbare Veränderungen eingesetzt worden. Das Bewusstsein der Menschen aber, dass die Wüsten und ihre Ausbreitung eine wirkliche Gefahr für die Lebewelt also auch für den Menschen bedeuten könnten, ist nur wenig bzw. gar nicht vorhanden. Und das um so weniger je weiter diese Wüstengebiete von dem Betrachter selbst entfernt liegen.

Natürlich, kann man sagen, ist mir das bewusst, aber...
was kann man machen?

Der beste Beweis für das Vorhandensein des Bewusstseins über eine Sache ist aber das Handeln daraus. Mir ist bewusst, dass ich, wenn ich beispielsweise in den Regen ohne Schutz hinausgehe, nass werde. Also heißt das *ich nehme einen Schirm*. Ich wusste es. Mir war die Tatsache bewusst. Ich handle danach. Diese Schrift kann vielleicht dazu anregen das Bewusstsein für das Problem der Wüste und der Desertifikation zu schärfen.
Also:

MACH MIT

Vorbereitungen und Voraussetzungen

9. Nicht ohne Wasser

Das Leben ist auf der Erde nicht ohne Wasser vorstellbar. Genauso wie Sonne als Energieträger unabdingbar ist. Diese Tatsache grenzt den Radius zur Realisierung schon einmal auf Gebiete ein, an denen unterhalb der semiariden Gebiete Grundwasser vorhanden ist. Das Bild: 1 zeigt im Binnendelta des ausgetrockneten Niger Kinder, die einen Brunnen graben, denn nur Kinder passen in den Schacht, der hier bereits 6 Meter vorangetrieben wurde. Solche Orte bieten sich für eine Begrünung hervorragend an.

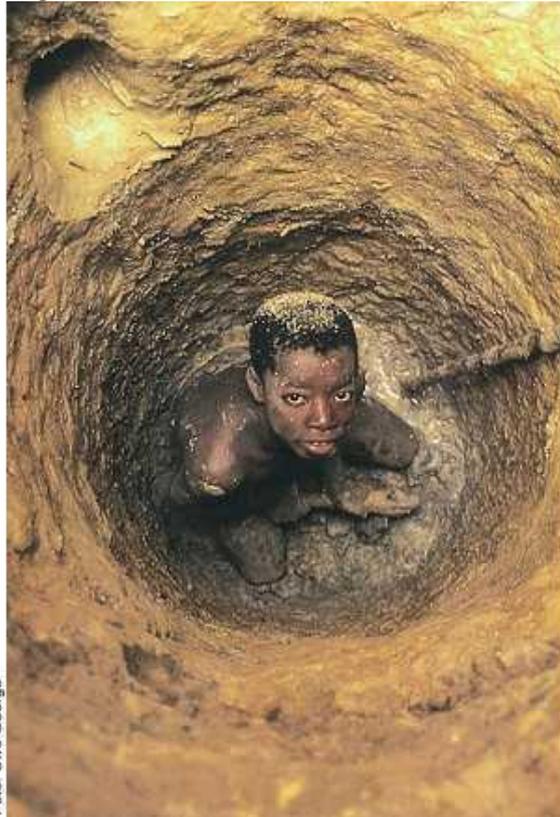


Bild 1:

Das Bild wurde der Titelseite des 1991 erschienenen Buches *WüsteErde* des Focus-Verlages aus der Reihe ökuzid 7 entnommen. Mit freundlicher Genehmigung des Focus - Verlags.

Die Anfangsbedingungen für eine Realisierung des Projektes sind:

A) Die Bodenbeschaffenheit

- Der Boden muss so beschaffen sein, dass in einer Tiefe von ca. 10 Meter der Grund ständig eine leichte Feuchtigkeit hat, die vom darunter liegenden Grundwasser gespeist wird.
- Es sollten an dieser Stelle keine größeren Felsen unter der Wüstenoberfläche bis zu einer Tiefe von 50 Meter vorhanden sein.
- Der Boden darf keinen hohen Salzgehalt aufweisen. Der ein Pflanzenwachstum unmöglich macht.
- Der Boden muss die Möglichkeit bieten, Palmen und niedrig wachsende Pflanzen anzusiedeln.
- Die Bewegung der oberen Sandschichten darf im Jahr keine 50 cm sein.
- Dieser Zustand muss in einem Gebiet von ca. 100 km² vorhanden sein.

B) Pflanzenarten

- Wichtig ist es ein immer zusammenhängendes Gebiet zu bekommen.

Es kommen dabei etwa 3 Pflanzenarten in Betracht:

- Hochwachsende Pflanzen mit großen Blättern. (Palmen)
Die Pflanze sollte schnell wachsen und etwa eine Höhe von 8 bis 10 Meter erreichen. Sie sollte schnell Schatten spenden und hohe Temperaturen vertragen.
- Der zweite Typ Pflanze ist busch- oder strauchähnlich. Sie sollte sich kargem Boden anpassen und schnell verbreiten.
- Niedrig liegende Pflanzen die sich schnell verbreiten und schnell verwelken sowie im Humus ihrer eigenen Pflanzenteile die beste Voraussetzungen für ein weiteres Wachstum finden.

Die Pflanzen sind an einem anderen Ort vorzuziehen. Die hochwachsenden Pflanzen sollten schon einjährig eine Höhe von ca. 150 cm erreicht haben, wenn sie in dem Gebiet zum Einsatz kommen. Außerdem ist zu untersuchen in wie fern Halophyten - Pflanzen zum Einsatz kommen können, wenn der Salzgehalt im Grundwasser entsprechend ansteigt.

C) Infrastruktur

Es muss eine Infrastruktur für schwere Maschinen vorliegen, um Pflanzen, Baumaschinen und Geräte bis zu dem Ort, an dem mit dem Projekt begonnen werden soll, zu transportieren. Außerdem sind Zufahrtswege für Personal und Versorgung der Personen notwendig.

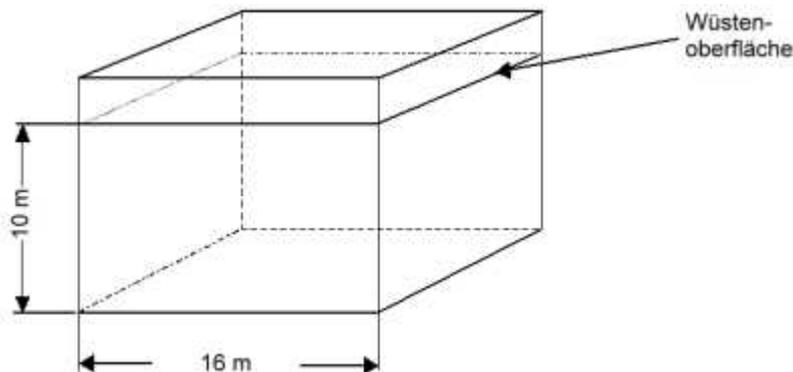
D) Sozio/politische Bedingungen

Die Idee zur Rekultivierung verloren gegangener Landstriche darf nicht zu Lasten oder zum Unfrieden innerhalb der Bevölkerung führen. Es muss zum Einen eine Kooperationsbereitschaft mit den dort im Amt befindlichen Regierungen vorhanden sein und zum Anderen dem Bedürfnis der Bevölkerung entgegenkommen. Maschinen, Anlagen und Personal sind soweit wie möglich aus der Region selbst zu beziehen. Darum ist im Vorfeld u.A. zu prüfen ob eine:

- Kooperationsbereitschaft,
- Kommunikationsbereitschaft,
- Unterstützung von Seiten der Regierung und
- Unterstützung von Seiten der Bevölkerung vorhanden ist!

Mit einer Zelle beginnt das Leben.

Dieses zusammenhängende Ganze als Gebiet sollte möglichst eine Anfangsgröße von **16 x 16 m** besitzen. Es ist als *eine Art Zelle* zu verstehen. Sie hat einen Nährboden und ein klimatologisch geregeltes Innenleben. Der Boden zur Pflanzung befindet sich etwa 10 m **unterhalb** der Wüstenoberfläche. Dieses "neue System" mit der quadratischen Form und einer Tiefe von 10 m könnte man sich etwa so vorstellen:



Zeichnung 1:

Die Kubische Form, die eventuell auch in ihrer Form verändert werden kann, wird ausgehöhlt. Der Sand, der aus dem System herausgeholt wird, kann für Bauzwecke benutzt werden. Die das übrige Erdreich abhaltenden Wände sind Spundwände, wie sie auch im Tiefbau oder Straßenbau benutzt werden. Sie ragen

etwa 1 m aus dem Wüstenboden. Konstruktion und Art der Materialien hängt vor allem von den Scherkräften in der Sandbewegung im umgebenen Gebiet ab.

In der Realität hat man sich die Zelle etwa so vorzustellen:

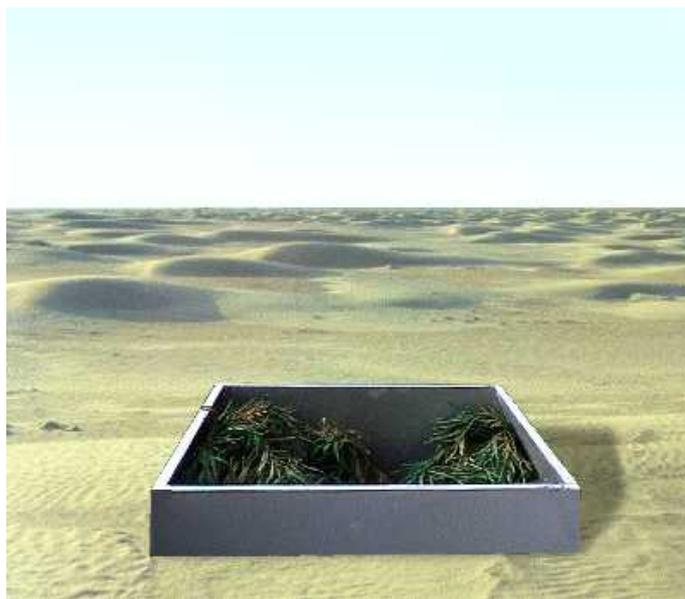
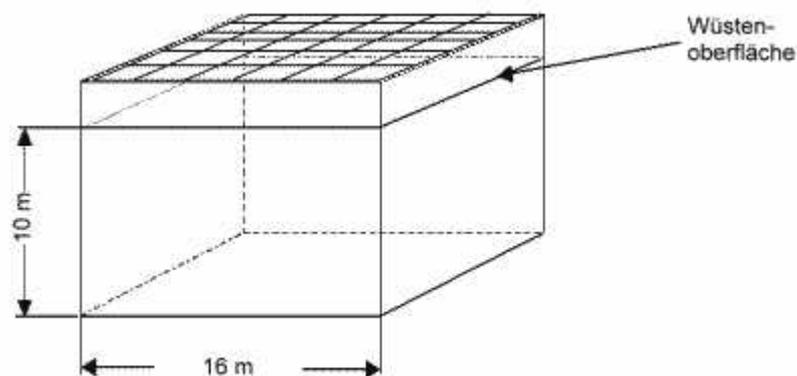


Bild 2:

Zu Beginn der Wachstumsphase ist das System mit Kunststoffglas (Plexiglas o.ä.) völlig abgedeckt. Ein Teil der Fläche ist mit solarenergetischen Mitteln beaufschlagt. Ein anderer Teil trägt eine farbliche Abschattung in Abhängigkeit der dort herrschenden Sonneneinstrahlung. Die Abdeckung lässt sich segmentweise öffnen und schließen.



Zeichnung 2:

Durch das Öffnen und Schließen findet ein Feuchtigkeitsaustausch statt. Der Austausch von Luft und Feuchtigkeit ist einer der wenigen Steuerungseingriffe in den Prozess, aber ein wichtiger Faktor für das ganze Werden. In den kühleren Nächten wird das Dach geöffnet, am Tag bleibt das Dach geschlossen.

Die Regelungs- und Steuerungsenergie wird aus den Solarzellen gewonnen, die auf dem Dach befestigt sind. In einer Photomontage hat man sich schließlich das Modell einer Zelle wie folgt vorzustellen:

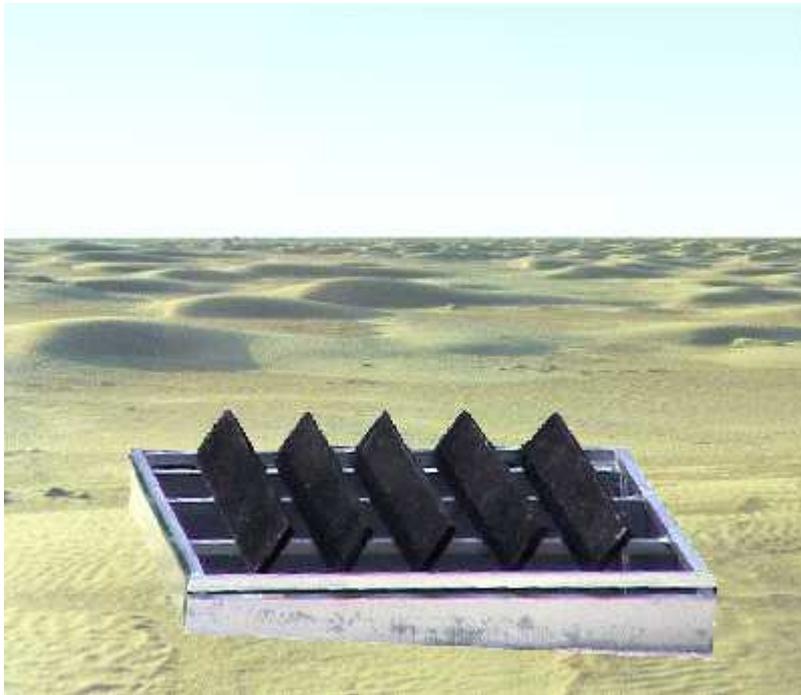
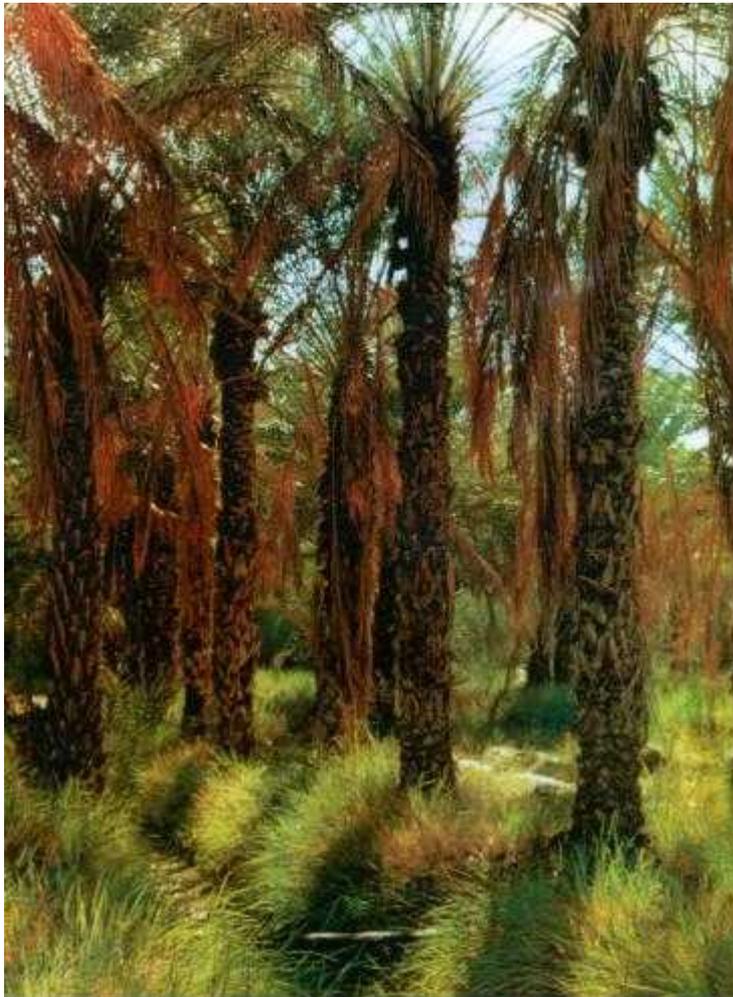


Bild 3:



Auf dem Grund des Systems werden einjährige Palmen in etwa 2 m Abstand gepflanzt. Der übrige Boden wird mit einer schnell wachsenden und schnell verwelkenden und in der Hauptsache am Boden befindlichen Pflanze bedeckt. Das Innere des Systems würde dann in etwa dem nebenstehenden Bild 4 entsprechen.

Bild 4:

Das Bild 4 entstammt dem Bildband *Sahara*, des BechterMünzer - Verlags von 1994

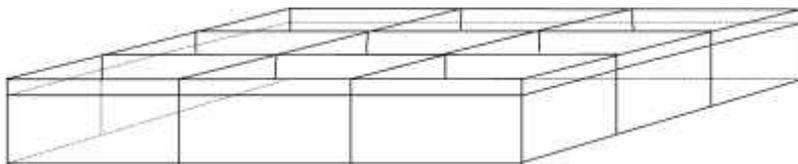
Feuchtigkeit und Temperatur werden über das Dach, das im

oberen Bild 4 nicht dargestellt ist, geregelt. Neben den am Boden wachsenden Gräsern und anderen Pflanzen, die als Humusspender und Feuchtigkeitsregulierer dienen, werden zusätzlich Sträucher zwischen die Bäume gesetzt, je nach dem wie stark die Sonneneinstrahlung ist. Erfahrungswerte fehlen da noch.

Stark im Verband.

Haben die Palmen etwa 8 Meter erreicht, kann das Dach ganz entfernt werden, sofern das System sich in einem Gleichgewicht mit der Umwelt befindet. Der Zeitraum für dieses erste Wachstumsstadium liegt bei etwa **4 bis 5 Jahren**.

Die Kriterien zur Auswahl der Palmen sind zum Einen ein schnelles Höhenwachstum und zum Anderen deren Wurzelbildung. Die Wurzeln sollten tief und breit in den Sand gehen. Die Palmen sollten dann eine Höhe von ca. **8 bis 10 Meter** haben. Nicht nur Palmen sondern auch flächendeckende Pflanzen werden ebenso zu Beginn zwischen die Palmen gepflanzt. Welche Pflanzen noch zum Einsatz kommen muss von Fall zu Fall geprüft werden. Nach diesem Zeitraum der Entwicklung kann damit begonnen werden um die Seitenwände der Zelle weitere Zellsysteme zu graben. So dass das Gebiet nun auf **48 x 48 m** vergrößert ist. Mit diesen neuen Zellverband wird ebenso verfahren wie mit dem vorhergehend beschriebenen Einzellsystem.



Zeichnung 3:

A) Nach 4 Jahren

Wichtig ist noch, dass das begrünte Gebiet immer zusammenhängend als Ganzes wachsen sollte. Die engste Stelle sollte nicht kleiner als 48 m sein. Legt man etwa **4 Jahre Wachstum** je Zelle zu Grunde, sind etwa aus je 1 Zelle insgesamt **256 m² Wald** entstanden.

In einem von uns entworfenen Modell sähe der Verband nach etwa 4 Jahren wie folgt aus:



Bild 4:

Das Zellsystem hat dann eine gesamte Fläche von 2304 qm. Vom mittleren Teil kann nach ca. 4 Jahren das Solardach abgenommen werden. Blattwachstum und Ausbreitung der Pflanzen liefern genug Schatten für die Bedürfnisse dieser Zelle. Die äußeren Zellen benötigen in den folgenden 4 Jahre das regulierende Dach. Neben dem Zellsystem befinden sich Versorgungsgebäude für Personal und technischem Gerät. Im folgenden noch ein Details des Modells (Bild 5) nach etwa 4 Jahren Wachstum.



Bild 5:

B) Nach 8 Jahren

In den äußeren darum herum liegenden neuen Zellen werden, wie in der mittleren ersten Zelle, wiederum Palmen und andere anpassungsfähige Pflanzen gesetzt. Sind wieder ca. 4 Jahre vergangen, können die inneren Zellwände der ersten mittleren Zelle entfernt werden, so dass sich nun das Ganze zu einer Zelle von 48 x 48 m vergrößert. Ausgrabung der Zelle, Pflanzung und Bedachung sollten zeitlich relativ nahe bei einander liegen um den Boden vor Austrocknung zu schützen. Auch können die Dächer entfernt werden, die dann für den nächsten Zellverband um diese Zellen wieder zum Einsatz kommen.

C) Nach 12 Jahren

Nach einer Wachstumsperiode von ca. 12 Jahren sind bei einem Einsatz zu Beginn von gleichzeitig 1000 Zellen in einem bestimmten Gebiet ca. **6,4 km² zusammenhängender Wald** gewachsen. An manchen Stellen wird das Grundwasser nicht den Boden bis zu der beschriebenen Stelle befeuchten können. Der unebene Verlauf des Grundwassers kann eventuell durch Drainagen bzw. mit tiefer sitzenden Solarstrom betriebenen Pumpen ausgeglichen werden.

D) Am Ende siegt das Leben

Der Wald hat, solange er in einem Verband wächst und zugleich von den Seiten her (durch die umliegenden Bäume und Wände) geschützt ist, eine größere, natürliche Kraft. Diese Kraft wächst mit der Zunahme des Waldes. Im umgekehrten Prozess dem von James Lovelock erwähnten Wald bei Harappa in Pakistan wächst der Einfluss des Waldes auf die Umwelt mit der Zunahme seiner Ausdehnung. Das Ziel ist es schließlich Klimaveränderungen derart hervorzurufen, dass die Niederschlagsmenge sich erhöht, die Bodentemperatur sinkt und der Wald sich selbst überlassend an einen Punkt kommt, wo seine Ausweitung größer ist, als die Zunahme der Desertifikation an diesem Ort. Nach weiteren 12 Jahren hat der Wald, mit der Hilfe der beschriebenen Zellvermehrung, eine Ausdehnung von ca. 30 km² erreicht. An diesem Punkt angekommen, dürfte der Einfluss des Waldes wirksam werden.

Nachwort

1. Zusammenarbeit mit allen!

Wie bei vielen Projekten ist eine Zusammenarbeit in einer großen Zahl von engagierten Menschen unerlässlich. Dabei soll dieses Projekt so gestaltet sein, dass alle einbezogen werden können. D.h.

Alle Arbeiten sind offen für alle Menschen!

Dabei sollten die Fähigkeiten und das Engagement der Menschen des Landes, in dem dieses Projekt beginnen soll, vorrangig berücksichtigt werden. Die Arbeit der eigenen Menschen vor Ort, ihr Engagement, die Aufwendungen an Arbeitskraft und Material, überzeugt sie schließlich von der Notwendigkeit des damit einhergehenden Wandels des Klimas und vor allem der kulturellen Gewohnheiten. Das Eigeninteresse soll gefördert werden. Nicht eine Gruppe Akademiker des Auslandes experimentieren in ihrem Land und verschwinden wohlmöglich nach Jahren wieder, sondern sie selbst bekommen eine Anregung zum Handeln und damit zur aktiven Änderung der eigenen unerträglichen Verhältnisse.

Zu Beginn des Projektes, also in der Vorbereitungsphase, sollte eine Fachgruppe begleitend und koordinierend aus folgende Personen zusammengestellt werden:

1. Ein Dokumentarist
2. Biologe/Pflanzenkundiger
Erforderlich sind Kenntnisse über das Wachstum von Pflanzen in diesen extrem heißen und trockenen Gebieten, sowie Kenntnisse über Halophyten usw.
3. Botaniker
4. Geologe / Meteorologe
5. Techniker, die sich um die Versorgung der Station in der Wüste kümmern. (Solartechnik, Wasser, Lebensmittel)
6. Dolmetscher
7. Vertreter, Diplomaten mit den Entsprechenden Sprachkenntnissen, die nach Außen hin das Projekt vertreten und die entsprechenden Verhandlungen mit den Staaten führen.
8. Dazu kommen ein oder mehrere Korrespondenten, die die Informationen des Dokumentaristen für Presse und Werbung und an alle übrigen Außenstellen verteilen. Und auch für den Informationsfluss innerhalb der Organisation sorgen.

Neben dem Aufbau eines Pilotprojektes in semiariden Gebieten

Europas (Spanien, Frankreich), sollte gleichzeitig damit begonnen werden die Menschen insgesamt auf der Welt für dieses Vorhaben zu motivieren. Diese Motivation kann neben einer intensiven Bekanntmachung auch Anregungen in folgender Form beinhalten:

- Spendenaufrufe!
- Patenschaft für eine Zelle, für einen Baum!
- Aktives Mitgestalten unter Anleitung. Ähnlich der Arbeit in einem Kibbuz. usw.

Dabei sollte allen Menschen eine Möglichkeiten geboten werden, ob weit entfernt oder naheliegend, sich direkt um die Verwandlung verwüsteter Erdteile zu kümmern. Es gibt Handlungsbedarf für alte und auch für jüngere Menschen, für arme oder reiche Bevölkerungsgruppen etwas in dieser Richtung nicht nur für dieses Projekt in diesem Lande zu tun. Handelnd sich der Erde zuzuwenden und ihr etwas Gutes zu tun ist, so meine ich, ein Bedürfnis des Menschen, das immer mehr zu kurz kommt.

2. Gemeinsam leben, gemeinsam handeln!

Wir hoffen, dass Sie, lieber Leser sich mit diesem Projekt anfreunden können. Wir brauchen Ihr Engagement! Sofern Sie einer Organisation angehören, die sich ebenfalls intensiv um das Problem der Wasserknappheit, der Desertifikation u.Ä. kümmert, bitten wir Sie, sich mit uns zusammenzusetzen und gemeinsam zu überlegen, in wie weit wir zusammenarbeiten können. Sicher ist die vorgestellte Idee nicht der Weisheit letzter Schluss. An vielen Stellen ist noch intensiv zu eruieren und nach Verbesserungen zu sehen. Aber es soll ein Anfang sein. Der, so hoffen wir, nicht im Sand versickert, wie das Wasser in der Wüste.

Es soll eine Herausforderung sein jetzt zu Handeln,
uns bewusst der Erde zuwenden
und Damit uns ansehen.
Wie wir sind und wo!

Vielen Dank

Dipl.-Ing. Michael Schrading

3. Kontaktadressen:

Dipl.-Ing. Maschinenbau
Michael Schradling
Steinlachwasen 5
72072 Tübingen

Tel.: (7071) 763074
Fax: (7071) 760935
email: ms@yesno.de

BSc (Hons) UK
Clive Stewart
Kiefernstr. 19
40233 Düsseldorf

Tel.: (211) 7337000
Fax: (211) 7337002
email: spl@whotoo.com

Bankverbindung:

GLS Gemeinschaftsbank eG
Kontoinhaber: M.Schradling
Konto: 7001 905 740
BLZ: 43060967